

Frankfurter Messen (vgl. DA 55, 342). – Matthias Theodor KLOFT, Wo ist der selige Johannes von Frankfurt († 1345)? (S. 125–140, 1 Abb.), geht der allein aus italienischen Quellen des Servitenordens bekannten Gestalt nach, die kaum im Frankfurter Bartholomäusdom begraben sein dürfte. – Gundula GREBNER, Haltungen zum Judeneid: Texte und Kontexte der Frankfurter Eidesformeln im 14. und 15. Jahrhundert (S. 141–173, 4 Abb.), breitet die seit dem späten 14. Jh. faßbare Frankfurter Überlieferung von und zu Judeneiden aus und deutet die Unterschiede als Indiz für „eine Beurteilung des zeitgenössischen Selbstverständnisses von Frankfurter Einwohnern, Juden und Christen“ (S. 165). – Johannes HEIL, Die Zeichnung eines Frankfurter Ratsschreibers (~1450) und die Vorstellung von „jüdischer Verschwörung“ im Mittelalter (S. 175–195, 1 Abb.), befaßt sich mit einer karikaturartigen Zeichnung, die im städtischen Kopialbuch die Abschrift des unwirksam gebliebenen päpstlichen Privilegs zum Schutz der Frankfurter Juden von 1348 begleitet. – Christian KLEINERT, Pilger, Bettler, edle Herren. Frankfurter Spuren zum Leben der Roma im 15. Jahrhundert (S. 197–229, 4 Abb.), ordnet einen Eintrag im Frankfurter Rechenbuch von 1417 in die frühe Einwanderungsgeschichte der Roma nördlich der Alpen ein und belegt aus der weiteren städtischen Überlieferung des 15. Jh. einen rasch zunehmenden Hang zur Ausgrenzung. R. S.

Jürgen RÖMER, Zur Frühgeschichte des Klosters Werbe – die Schriftquellen, Geschichtsbll. für Waldeck 92 (2004) S. 23–38, geht u. a. auf die Übernahme des 1125/29 zuerst bezeugten Männerklosters durch Wibald von Corvey 1155 ein und bringt damit die vor 1206 anzusetzende Umwandlung in einen Nonnenkonvent in Zusammenhang; vgl. jedoch teilweise abweichend neuerdings Germ. Pont. 5/1 S. 133 f. Nr. 157. R. S.

---

Heinrich WAGNER, Zur Gründung der Klöster Weißenburg und Echternach und ihrem Wirken in Mainfranken, Archiv für mittelhochdeutsche KG 55 (2003) S. 103–146, ist naturgemäß auch eine Diskussion der merowingischen Königsurkunden für diese Klöster. Bei DMerov.† 64 glaubt W. die Spur einer merowingischen Vorlage zu erkennen, die in die Zeit Dagoberts II. gehört, was eine Datierung dieser Gründungsurkunde Weißenburgs auf 678 Mai 11 ermöglicht. Das führt zu Überlegungen zu einer ersten Amtszeit Dagoberts (656–660/61), die in der Forschung zuletzt verworfen wurde und die W. aus der Interpretation weiterer Merowingerurkunden (etwa DD. † 117, † 65) wahrscheinlich zu machen sucht. Danach sucht W. Weißenburger Besitzungen in Mainfranken (Westheim bei Hammelburg, Gössenheim u. a.), die später an der Wende zum 11. Jh. im Umfeld der Markgrafen von Schweinfurt erscheinen. Eine ähnlich komplexe Untersuchung erfolgt dann für die frühen Urkunden Echternachs, auch hier geht es vor allem um die Frage, wie zuverlässig deren Datierungen überliefert sind. E.-D. H.

Franz J. FELTEN, Das Kloster Lorsch in der Karolingerzeit. Zur Bedeutung des Mönchtums für die frühmittelalterliche Gesellschaft, Kultur und Politik,